freizeit/freizeit/unbenannt - # 68 # - 20.11.2010 gedruckt am 19.11.2010 12:23:34 von bpraschl

Dem Ingenieur „ist nichts zu schwör". Doch die beste Idee bringt nichts, wenn man sie nicht an die Frau oder den Mann bringt. Damit dem nicht so ist, helfen zwei Österreicher in Berlin den Geistesblitzen auf die Sprünge – mit einer Erfinder-Beratung.

Man kann vieles planen. Eine Reise, einen Film, die Produktion eines Autos, einen Banküberfall und auch die Geburt eines neuen Menschen. Eines jedoch nicht: einen Geistesblitz. Schon gar nicht dessen Durchbruch. „Hätte jemand gedacht, dass Zauberwürfel oder Energydrinks so ein Erfolg werden?", stellt Erfinder-Berater Gerhard Muthenthaler die rhetorische Frage. Und schiebt die Antwort gleich nach: „Die Männer hinter diesen Ideen wahrscheinlich lange Zeit ebenso nicht."

Erfinderschicksal. Nicht umsonst kennt der Volksmund dieses Wort, denn eine pfiffige Idee alleine versetzt keinen noch so kleinen Hügel. Muthenthaler weiß das. Seit 13 Jahren befasst sich der gebürtige Salzburger mit Geistesblitzen anderer. Ob Kugelschreiber mit integriertem Wortspiel, eine reflektierende Signalhand, ein Sudoku-Würfel, ein Gerät zum akkuraten Falten von Briefpapier oder ein Zollstock mit eingebauter Wasserwaage: Einem echten Tüftler ist nichts zu ausgefallen, um nicht ausgedacht zu werden. Und: Dinge wie diese sind vielleicht nicht mit den Epoche-machenden Erfindungen eines Thomas Alva Edison (Phonograph) oder eines Artur Fischer (Dübel) vergleichbar, aber sie können den Alltag ungemein erleichtern – oder spielerisch bereichern.

„Für den Sudoku-Würfel bin ich im Moment auf der Suche nach einem Produzenten", sagt der Mittdreißiger. Dass dabei in seiner Stimme eine üppige Portion Optimismus mitschwingt, gehört dazu. Ohne den geht in dieser Branche nämlich gar nichts. Mit ihm aber ungewöhnlich viel. Haben Sie jüngst vom „Tag der Erfinder" Notiz genommen, dem 9. November? Dieser, im Lichte aller Daniel Düsentriebs Europas gefeierte Tag geht auf eine Initiative von Gerhard Muthenthaler und seinem Geschäftspartner Marijan Jordan zurück. Sein Zweck: „Am ‚Tag der Erfinder' soll uns bewusst werden, dass alles, was uns umgibt, jeder Gegenstand und jedes Produkt, seinen Anfang in der Idee hatte."

Über ihre Büros in Salzburg und Berlin fungiert das Duo Jordan-Muthenthaler flächendeckend als Technik-Hebamme. Mit Erfolg. Legendäre Geburtshelfer waren die Berater etwa, als es darum ging, einen Hersteller für einen intelligenten Wohnungsschlüssel zu finden. Über einen Mechanismus in der Schlüsselkappe zeigt dieser an, ob man die Tür nun versperrt hat oder nicht. Ein praktisches Utensil für alle, die morgens gerne zerstreut oder vergesslich das Haus oder die Wohnung verlassen. Mehr als 300.000-mal verkaufte sich das Produkt in Baumärkten und Heimwerkergeschäften.

Exotischere Tüfteleien finden sich in den Regalen des gleichfalls von dem Duo betriebenen *Erfinderladen* beim Prenzlauer Berg in Berlin. Dort werden etwa iPod-Schutzhüllen aus Feuerwehrschlauch angeboten, Trikots für Wuzzelautomat-Spieler, elektronische Lippenstifte gegen Herpes oder der sogenannte *KinderFinder*. Sein Sinn erklärt sich von selbst. Dank Funktechnologie hilft er Eltern, ihre Kinder leichter und vor allem schneller zu orten. Quasi ein Outdoor-Babyfon für alle, deren Nachwuchs alt genug ist, um nicht nur im Sandkasten vor dem Haus zu spielen.

Einen weltbekannten Namen macht man sich mit einer derartigen Erfindung wahrscheinlich nicht. Oder doch? Wer hätte vor fünfzehn Jahren geahnt, dass ein spleeniger Designer und Techniker wie der Brite James Dyson einmal zum Markenzeichen wird, weil er so etwas Banales wie das Staubsaugen revolutioniert? Längst hat eine Reihe anderer Hersteller das Prinzip des Dyson-Saugers kopiert.

Ein vergleichbarer Entwurf ist bisher noch nicht in der Post von Gerhard Muthenthaler gelandet. Reichlich mysteriös geht es dennoch zu. „Von zehn Konzepten, die mir vorgestellt werden", meint er, „befassen sich zwei mit dem Perpetuum Mobile." Aufs Jahr gerechnet, sind das schon an die hundert. Die sagenhafte sich selbst betreibende und sich ständig in Bewegung befindliche Maschine wäre jedenfalls DIE Erfindung des 21. Jahrhunderts. Alle Energieprobleme wären gelöst. Für immer. Aber: Wer sich nur einigermaßen mit den Gesetzen der Physik vertraut macht, erkennt, dass dieses Mobile wohl für immer ein Traum bleiben wird. Eigentlich ein Albtraum für Erfinder, die nicht und nicht hinter das Geheimnis dieser Gedanken-Konstruktion kommen (können).

Geradezu als Plage entwickeln sich so für den Erfinder-Berater auch manche vernarrte Tüftler. „Die eigenen Ideen", meint er, „haben nämlich den Nachteil, dass sie selbstverständlich immer die tollsten sind." Mit „Erfindungsmarketing" steht er trotzdem grundsätzlich allen zur Seite, die partout meinen, dass die Welt auf ihren Gedankenblitz angewiesen sei. Bei der wichtigsten Frage sollte man aber wirklich ehrlich antworten: „Hat meine Idee Potenzial?"

Wenn man das nur wüsste? In einer Vitrine des *Erfinderladens* beim Prenzlauer Berg steht auch ein schickes, silbriges Ding, das auf keinem ernst zu nehmenden Schreib- und Bürotisch fehlen sollte: das Brieffalzgerät. Einmal damit hantiert, will man es nicht mehr missen. Keine schief gefaltete Geschäftspost mehr, keine unschönen Fingerabdrücke auf wichtigen Schreiben. Aber warum steht da die stolze Summe von 130 Euro auf dem Preisschild? Kann das stimmen? Ja, leider. Findet sich ein Produzent, der das Gerät in großer Stückzahl tatsächlich auf den Markt bringen will, würde sich der Preis sicher verringern. Auch bei Verwendung anderer Materialien.

Das Produkt verbessern, die Erfinder dabei beraten: Das alles und Infos über Ideenschutz, Patentanmeldung, Marktanalyse, Businessplan und Lizenzverkauf zählt zum täglichen Brot der Berater. Auch in *Facebook* ist man vertreten, klar, vor allem Ideensucher sind nicht von gestern. Warum die Hartnäckigkeit bei der Vermarktung von Geistesblitzen? Ob in den Betreibern des Erfinder-Service selbst verhinderte Daniel Düsentriebs stecken, die den Durchbruch in ihrer Branche herbeisehnen? „Ach nee", berlinert der Salzburger Muthenthaler, „ich bin Jurist, ein abgebrochener." ←

www.erfinder.at
www.erfinderladen-berlin.de

rfinder-Berater: Marijan Jordan, Gerhard Muthenthaler (r.)

Hinter jedem Produkt steckt eine Idee – auch wenn es mit ihrem Durchbruch manchmal dauert (im Uhrzeigersinn): Der „KinderFinder", die Signalhand, das „Night on Earth"-Teelicht, das Brieffalzgerät, die durchsichtige Schok DropStop, Notizblock für W Kaltduscher, „KinderFinder Wu

FOTOS: WWW.ERFINDERLADEN-BERLIN.DE, FOTOLIA, WWW.ERFINDER.AT